

für Laibach	
Quartalsjährig	3 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 . 30 .
Wortelsjährig	3 . 10 .
Monatlich	70 .

Preis der Post:

Quartalsjährig	11 fl. — kr.
Halbjährig	5 . 50 .
Wortelsjährig	2 . 75 .

Bei Aufstellung ins Haus Viertel-  
preis 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Wahnhofgasse Nr. 132

Expedition und Inseraten-  
Bureau:

Wongreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
von J. v. Kleinmayr & S. Wambatz)

Inserationspreise:

für die einspaltige Zeile 3 kr.  
bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr.  
dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfters  
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 293.

Freitag, 20. Dezember 1872. — Morgen: Thomas A.

5. Jahrgang.

## Die Grundzüge der Wahlreform.

(Schluß.)

Nicht den Forderungen eines idealen Liberalismus gerecht zu werden galt es, sondern die Sicherung des ersten der mühsam erungenen freihheitlichen Güter, der verfassungsmäßigen Regierungsform, war der Hauptzweck dieser Reform; zu verhüten galt es, daß es nicht wieder einmal einem reactionären Ministerium gelinge, durch geschickte Handhabung des Wahlgesetzes einen föderalistischen Staatsstreich einzuleiten, aus dem verfassungstreuen Abgeordnetenhaus ein slavisches Tabor zu machen, dessen erste Aufgabe es wäre, den Schlabus und den Fundamentalunsinn als einzig maßgebende Grundgesetze aufzustellen und beschwören zu lassen. Es entsteht nun die Frage, ob das Reformprojekt in den Grundzügen, wie es vorliegt, diesen Zweck erreicht. Vor allem löst der neue Wahlmodus den Reichsrath aus der demüthigenden Abhängigkeit von den Landtagen los; es wird nicht mehr in den Bestehen der föderalistischen Landesvertretungen liegen, eines Tages durch organisierte Strikes dem Reichsrathe das Lebenslicht auszublafen. Dadurch, daß die Reichsrathsabgeordneten künftighin nicht mehr durch die Landtage, sondern unmittelbar durch die Wahlberechtigten in das Abgeordnetenhaus entsendet werden, kommt der Grundgedanke und Kernpunkt der Reform am schlagendsten zum Ausdruck.

Die übrigen in den Grundzügen enthaltenen Bestimmungen, welche sich auf die Vermehrung der Abgeordneten und die Beibehaltung der Interessengruppen beziehen, vermögen, auch wenn sich gar manche gerechtfertigte Bedenken gegen einzelne Ansätze erheben lassen, im großen und ganzen das Grundprinzip nicht mehr umzugestalten. Auch sind es gerade diese Bestimmungen, in welchen der Regierungsentwurf noch nicht als abgeschlossen gelten

kann, und wo den Verhandlungen zwischen der Regierung und den Abgeordneten noch ein weites Feld offen steht, den Entwurf zu vervollkommen. Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen wird namentlich die Vermehrung der Vertreter des Großgrundbesitzes um fünfzig Prozent, also um die Hälfte, bilden. Die Großgrundbesitzer verfügen gegenwärtig schon über 54 Sitze im Abgeordnetenhaus, zudem besitzen sie ihre naturgemäße Vertretung bereits im Herrenhause; künftig aber würden selbst um 27 Vertreter mehr entsenden, also im Abgeordnetenhaus über 81 Sitze, ein volles Viertel der Gesamtzahl, verfügen, was ihrer Steuerleistung gegenüber jener der Landgemeinden, der Städte und Industriorte durchaus nicht entspricht. Wenn die Regierung dennoch eine so namhafte Vermehrung der Vertreter des Großgrundbesitzes in ihren Entwurf aufnimmt, so müssen da ganz andere Gründe obgewaltet haben. Mit dem Einbringen der Vorlage ist es eben nicht abgethan, es handelt sich darum, ob sie im gegenwärtigen Abgeordnetenhaus auch durchzubringen sei, ob sie die volle Zweidrittelmajorität in beiden Häusern für sich gewinne.

Es wäre freilich wünschenswerth gewesen, wenn das künftige Vollparlament die Abhängigkeit vom Großgrundbesitze, ein Uebel, an dem das gegenwärtige krankt, nicht mehr gekannt hätte; denn nicht aus dem Großgrundbesitze ist der größte Zuwachs verfassungstreuer Elemente stets und mit unbedingter Sicherheit zu erwarten. Doch dieser Fehler der Grundzüge wird theilweise gemildert durch die erhöhte Rücksicht, welche der Entwurf der städtischen und industriellen Bevölkerung nach dem Maße ihrer höheren Steuerleistung gegenüber den Landgemeinden zutheil werden läßt. Dadurch wird das verfassungstreue Bürgerthum und die Intelligenz den übrigen Gruppen gegenüber zwar in ein günstiges Verhältnis gesetzt, indem sie beiläufig 122 Vertreter

ins Parlament entsenden werden, jedoch war der Aufschwung der Städte und die Entwicklung von Gewerbe und Industrie, wie sich statistisch nachweisen läßt, in den letzten Jahren eine weit größere, als der Lasser'sche Entwurf anzunehmen scheint. Da also die in der Vermehrung der Abgeordneten angelegte Ziffer von 120 nicht als eine bereits abgeschlossene zu betrachten ist, so wird man gut thun, bei der Erhöhung derselben insbesondere diesen Umstand zu berücksichtigen. In der Vermehrung der Vertreter des verfassungstreuen Bürgerthums überhaupt wird auch die Correctur der gerügten Uebelstände zu suchen sein.

Während sich demnach über einzelne Bestimmungen streiten läßt, so müssen wir doch den Entwurf im großen und ganzen als einen bedeutenden Fortschritt auf der Bahn unseres Verfassungslebens begrüßen und erwarten mit Zuversicht von der parlamentarischen Behandlung desselben eine möglichst ausgiebige Bereinigung der ihm noch anklebenden Mängel. Wenn in dem gegenwärtigen Entwurfe die Grundsätze des theoretischen Liberalismus auch noch nicht vollkommen zum Ausdruck gelangen konnten, so ist daran gewiß nicht die Verfassungspartei schuld, sondern die Unkultur und der gänzliche Mangel politischer Bildung bei jenen Volksstämmen, welche noch immer so tief in den Banden der Römlinge und Reichsfeinde stecken, daß sie nur die abgesetztesten Feinde des Fortschrittes als ihre Vertreter wählen. Soll aber das künftige Parlament, der reformierte Reichsrath, dauernde Bürgschaften bieten für die Erhaltung und Fortentwicklung der verfassungsmäßigen Freiheiten, für die Befestigung der öffentlichen Rechtszustände, der Kultur und der bürgerlichen Wohlfahrt, so ist dringend geboten, mit Vorbedacht und Einsicht die aktiven Wahlrechte den Staatsbürgern einzuräumen, bei welchen politisches Verständnis für die Anforderungen der Zeit und

## Heuiletton.

### Wie man Königin wird.

Pariser Journale brachten vor kurzem eine Notiz über einen Vorfall, der selbst in der an Verschwendung gewohnten französischen Metropole großes Aufsehen erregte. „Gestern — so lautete diese Notiz — besuchte der König von Portugal mit seiner Gemahlin zur linken Hand einen der größten Juweliere in Paris. Die Frau Gemahlin suchte hier einen kostbaren Schmuck aus, legte ihn an und warf den bisher getragenen auf die Straße mit den Worten: „Arme Leute wollen auch was haben!“ Es dürfte nun von Interesse sein, zu vernehmen, daß die linksseitige Königin von Portugal eine geborene Hänfeler, ein mit echtem Spreewasser getauftes berliner Kind ist. Noch vor einigen Jahren sah der Schneidermeister Hänfeler auf seinem Wertisch und nähte Schlafrocke, um das tägliche Brod kümmerlich zu verdienen; am Fenster saß seine Frau und strickte wollene Unterjacken.

Der achtundvierzigjährige Hänfeler hatte ver-

grämte Züge, auch hatte ihn die Natur vernachlässigend mit einem Schlepplfuß versehen. Seine Frau dagegen war eine üppige Blondine von sechsunddreißig Jahren, der noch die Spuren großer Schönheit geliebt waren. Ihre Züge waren weder vergrünt, noch verkrüppelt; sie gaben im Gegentheil Zeugnis von blühender Gesundheit, wenn auch Schmähfüchtige behaupten wollten, die Rosen auf den Wangen der Madame Hänfeler seien aus Herbert'schen Schminkeköpfen hervorgegangen.

Beide arbeiten schweigend. Herr Hänfeler dachte an die morgen zu zahlende Miethse, während die Gedanken seiner Frau sich in das sonnige Meer beglückender Phantasien tauchten. Da öffnete sich die Thür und ein bildschönes Mädchen von fünfzehn Jahren, mit einer rotenmappe am Arme, häupte frohlich herein. „Guten Tag, liebe Mutter!“ rief sie und herzte und küßte die mit leuchtenden Augen auf sie niederblickende Mutter, während sie die Anwesenheit des Vaters gar nicht zu bemerken schien. „Denke Dir, Mütterchen“, fuhr sie dann lebhaft fort, „mein Gesangslehrer hat heute zu mir gesagt, ich werde noch einmal großes Furor als Sängerin auf der Bühne machen, ich hätte alle An-

lagen zu einer echten und rechten Theaterprinzessin, aber, meinte er, nur in Paris; auf deutschem Boden würde ich verkümmern. Willst Du nicht mit mir nach Paris reisen, Mütterchen! Mein Tanzlehrer hat auch gesagt, daß ich da Glück machen könnte.“ Der alte Hänfeler knurrte: „Meinst wohl, man könne per Omnibus für zwei Silbergroßen nach Paris fahren? Und auch die lumpigen zwei Groschen hätte ich heute nicht einmal!“

Hier stand die Mutter auf und sprach mit verweisendem Tone zu ihrem Manne: „Mußt Du denn das Kind immer gleich ansfahren? Nähe Du Deine Schlafrocke und kümmer Dich nicht um ungelegte Eier. Der Gesangslehrer hat recht, nur in Paris kann das Glück unseres Kindes begründet werden, und damit Du es weißt — setze sie mit erhobenem Tone hinzu — reise ich am nächsten Sonnabend mit Elvira nach Paris, um sie dort auf einem größeren Theater auszubilden zu lassen.“ Dem alten Hänfeler fiel die Nähnael aus der Hand: „Nach Pa-ris — Du mit dem Mädchen?“ brachte er endlich mühsam heraus. „Willst Du Mohrrübenscheiben in Louisdors verwandeln, oder wo denkst Du die Mittel zur Reise herzunehmen?“

die Bedürfnisse und die Wachsstellung des Reiches sich mit Grund voraussetzen läßt.

## Politische Rundschau.

Katbach, 20. Dezember.

**Inland.** Die Aufnahme der Grundzüge der Wahlreform ist bei der versassungstreuen Bevölkerung durchwegs eine günstige. Manche nicht unberückte Wünsche sind zwar dabei unberücksichtigt geblieben, aber im großen und ganzen ist doch ein namhafter Schritt nach vorwärts angebahnt worden. Besonders in jenen Provinzen, in welchen unter Hohenwart den Deutschen durch den tschechischen Fanatismus das Messer an die Kehle gesetzt wurde, geht die Verfassungspartei rückhaltlos auf die ministeriellen Vorschläge ein — natürlich unter Festhaltung der Forderung, daß dem direct gewählten Parlamente weitere Reformen in freier Richtung vorbehalten sein werden.

In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden von der Regierung zwei Gesetzentwürfe eingebracht, betreffend die Regelung der Bezüge der aktiven Staatsbeamten und der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen aktiven Staatsdiener. Beide werden in den betreffenden Kreisen gewiß angenehme Weihnachtshoffnungen wecken. Als das wichtigste und folgenreichste Prinzip der Vorlage können wir die gleichartige Normierung der Bezüge aller Beamtengehälter betrachten. Die Denkschriften des Verwaltungsrathes des allgemeinen Beamtenvereines haben die auf diesem Gebiete waltenden Unterschiede grell beleuchtet. Ein weiteres wichtiges Prinzip des Gesetzes ist das der Quinquennalvorrückung, der Nothwendigkeit eines Gehaltszuwachses nach einer bestimmten Zeit, selbst wenn innerhalb dieser Zeit keine Rangvorrückung des betreffenden Beamten stattfindet. Dagegen konnte in die ebenfalls empfohlene Aufhebung der Diensttaxen nicht eingegangen werden; die Regierungsvorlage fügt vielmehr dieser Diensttaxe noch eine besondere Pensionistentaxe hinzu. Durch die letztere soll ein besonderer Pensionsfond für Staatsbeamte geschaffen und unter die Controle der Staatsschulden-Controllkommission gestellt werden. Die Pensionierung der Staatsbeamten soll hiemit indirect auf die Grundlage des Versicherungswesens, zu einem Akte der Selbsthilfe gemacht und dem einzelnen Beamten die Möglichkeit geboten werden, sich durch erhöhte Gehaltsabzüge auch eine höhere Pension als die normalmäßige zu verschaffen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause ist das Anlehen Gesetz mit 229 Stimmen gegen die 23 der Achtundvierziger votiert worden; zwei Fünftel der Abgeordneten hatten sich absentiert. Das

bedeutendste Moment in der betreffenden Sitzung war die Rede Ghyczy's, welcher ankündigte, daß die Linke mit der Regierung wegen der Finanzgebahrung der letzteren erst in der Budgetdebatte Abrechnung halten werde. Eine schwarze Wolke bleibt daher am parlamentarischen Horizonte des ungarischen Abgeordnetenhauses, welches bereits seine Weihnachtsferien antrat. Nach Neujahr beginnt dann die angekündigte Action der Linken, die wahrscheinlich ohne Skandal nicht endigen wird. Das scheinbar versöhnliche Entgegenkommen, welches die Tiszapartei dem Ministerium Szlavy bewies, ist für diese Partei nur eine kurze Rast zur Sammlung zu neuen Angriffen gewesen. Von ihren Erfolgen angefeuert, betrachtet sie die von den tschechischen Cabineten geübte schlechte Administration als Treppe zur Erlangung der Herrschaft.

**Ausland.** Die „Spener'sche Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler suchte seine Entbindung von dem Vorsitze im preussischen Staatsministerium nach. Der Kaiser erklärte seine Geneigtheit, dem Reichskanzler jede wünschenswerthe Arbeitsleichterung zu gewähren. Den Vorsitz übernimmt provisorisch der Kriegsminister als ältestes Cabinetsmitglied.

Wahrscheinlich wird die Würde des preussischen Staatskanzlers wiederhergestellt, unter welchem der Ministerpräsident und die Ressortminister stehen. Der preussische Ministerpräsident wird das vollste Vertrauen des die deutsche und preussische Geschäftsleitung in seiner Person vereinigenden Fürsten Bismarck besitzen und dessen Politik mit vollster Hingebung angehören müssen. — Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt, daß Bismarck um die Enthebung von der Stelle als preussischer Ministerpräsident nachgejocht habe; er verbleibe jedoch Minister des Reiches.

In Posen regnet es jetzt Verbote und Verfügungen gegen die staatsfeindliche polnisch-ultramontane Liga. Es scheint denn doch, daß der Spul mit dem „aller süßesten Herzen Jesu“ der Regierung die Augen geschärft und sie zu gesteigerter Energie herausgefordert hat. Das Institut der Damen du sacré coeur in der Provinzhauptstadt, ein spezielles Herzblatt des Erzbischofs Ledochowski, ist durch Erlaß des Kultusministers in diesen Tagen aufgelöst worden. Eine Verfügung des polnischen Appellationsgerichtes untersagt aufs strengste allen polnischen Gerichtsbeamten die Theilnahme an den polnischen Handwerkervereinen, weil dieselben im Verdachte staatsgefährlicher Bestrebungen stehen, der besonders durch den Umstand bestärkt werde, daß denselben Geistliche als Mitglieder angehören.

## Zur Tagesgeschichte.

— Die Milliardenzahlungen. Am 11. d. ist die Schlussrate der dritten Milliarde von Frankreich an Deutschland gezahlt worden. Wie die „Times“ versichert, wäre der französische Finanzminister, der als Einzahlung auf die große Anleihe bereits 1950 Millionen empfangen hat, im Stande, sofort die vierte Milliarde abzuführen, aber er gedente aus Gründen der Vorsicht langsamer vorzugehen und die Abzahlung erst im Mai oder Juni eintreten zu lassen. Dann erst sollten Unterhandlungen bezüglich der Räumung des Gebiets mit der deutschen Reichsregierung noch vor Abzahlung der Schlussmilliarde begonnen werden. Diese Meldungen der „Times“ stehen bekanntlich in Widerspruch mit der wenigstens anderwärts stark verbreiteten Anschauung, wonach solche Unterhandlungen bereits im Zuge seien. Ist das letztere der Fall, dann wird es in wenigen Tagen publik werden müssen.

## Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Correspondenz.

Adelsberg, 18. Dezember. Der hiesige Correspondent Ihres Blattes berichtet im Blatt Nr. 281, daß an der hierortigen Schule wirklich vorgegangen, die deutsche Sprache ganz aus der Schule verdrängt und derselben nur in Extrastunden (als ein neuer Erwerbssweig) eine kaum geduldete Existenz eingeräumt werde. Diese Angabe verträgt sich nicht wohl mit der Wahrheit. An der adelsberger Schule wird, sowie an jeder anderen vierklassigen Volksschule in Krain, die deutsche Sprache im Sinne des hohen Erlasses der k. l. Landes Schulbehörde vom 7. Oktober 1870, B. 316, als ein obligater Lehrgegenstand gelehrt und ist aus didaktischen Rücksichten, eben im Interesse der deutschen Sprache selbst, in letzterer Zeit nur ein Wechsel des bezüglichen Lehrbuches auf Grund der hohen Ministerialverordnung vom 23. November 1869, B. 3495, erfolgt.

Ebenso unwahr ist es, daß dem Herrn Landeschul-Inspector Pirker von hier aus eine Petition überreicht worden wäre.

Dadurch wollen wir aber am allerwenigsten behauptet haben, daß die adelsberger Schule ihrer früherrn Reputation getreu geblieben wäre, sie krankt sehr, aber an allem mehr und eher, als an nationalem Schwindel.

### Vocal-Chronik.

— (Geologische Reichsanstalt.) In der am 16. stattgehabten Sitzung der geologischen Reichsanstalt sprach Bergath Dr. Edmund v. Mojsisovics über die Tektonik des blei- und zinkführenden

Die Frau erwiderte: „Laß Dich das nicht anfechten. Der Bathe Elvira, der für das Kind die Tanz- und Gesangsstunde bezahlt, der für ihre Kleider stets Sorge getragen hat, und dem, wie Du lächerlicherweise behauptest, Elvira so ähnlich sein soll, wie ein Ei dem andern, der hat mir dreitausend Thaler zur Verfügung gestellt, damit werde ich am Sonnabend die Reise nach Paris antreten.“

Bei Erwähnung des „Bathen“ hatte sich das Gesicht des Vater Hänzeler grimmig verzogen; dieser „Bathe“ erkundigte sich gewöhnlich bei der Frau nach des Mannes Wohlbestehen, wenn der letztere seine Schlafrocke abliefern gegangen und Elvira in Tanzstunde war. Aber er durfte nichts sagen, denn der Bathe war auch gewissermaßen der Schutzgeist des Hauses und hatte schon manchmal den Executor von des Schneiders Thür gehalten. Vater Hänzeler ließ also auch bald seine Opposition fallen und vergoß Sonnabend einige Thränen, als Frau und Tochter zum Abschied nach Paris an seinem Halse weinten.

Schluchzend umarmte er noch einmal seine Tochter mit der auffallenden Rehnlichkeit des Bathen und suchte ihr noch den schönen Spruch ins Ge-

dächtnis zu rufen: „Habe Gott stets vor den Augen und im Herzen und hüte Dich — — —“ Die Frau schnitt ihm das Wort ab: „Die Droschke wartet bereits auf uns.“

Eine Viertelstunde darauf war Vater Hänzeler allein.

Anderntags ging er mit schwerem Herzen zu seinem Hauswirth, diesen um Stundung der Miete zu bitten; der Wirth reichte ihm lächelnd die Hand: „Machen sie sich keine Sorge; der Herr „Bathe“, wie er sich nennt, hat bereits dieses und auch das nächste Quartal bezahlt.“

Sechs Monate später erblickte ein Kunde den Schneider Hänzeler in der Bel-Etage eines Hauses am Blan-Ufer, wie er angethan mit einem gelbseidenen Schlafrock, einem rothen Fez mit Quaste auf das graue Haupt gedrückt, aus dem Fenster sah und die blauen Ringe einer Havanna mit vornehmer Miene in die Luft blies.

„Herr Hänzeler, sind Sie es oder sind Sie es nicht?“ rief erstaunt der Kunde. „Ei, ja wohl, bin ich es,“ rief freudig der Mann im seidenen Schlafrock. — „Aber wie kommt solcher Glanz in Ihre Hütte?“ fragte der Kunde weiter. „Haben

Sie denn nicht in den Zeitungen gelesen“, lautete die Antwort, „daß der König von Portugal ein Fräulein Hänzeler aus Berlin zur linken Hand geheiratet hat? Dieses Fräulein ist meine Tochter, die bei der komischen Oper in Paris engagiert gewesen und zu einer portugiesischen Prinzessin erhoben wurde, als welche sie auch im Gotha'schen Adelskalender aufgeführt ist; dadurch bin ich der morgantische Schwiegervater des Königs von Portugal geworden. Die Regierung hat der alte Herr bekanntlich auf seinen Sohn übertragen und wohnt nun mit seiner jungen und schönen Frau, meiner Tochter, und deren Mutter, meiner Frau, in einem fürstlichen Hotel zu Paris, wohin auch ich zu kommen eingeladen bin, wenn es mir in Berlin nicht mehr gefallen sollte.“ — Und werden Sie Berlin wirklich verlassen?“ — „Ich denke wohl; aber erst will ich die 20.000 Francs, die mir mein Herr Schwiegersohn, der König von Portugal, geschickt hat, „alle“ machen, und das wird nicht lange dauern, denn ich bin bereits beim letzten Tausend.“

Seit drei Jahren ist der Schneidermeister Hänzeler in Paris und läßt sich gar wohl gefallen auf Kosten seines königlichen Schwiegersohnes.

Gebirges zwischen der Drau und der Sava und betonte namentlich die Nothwendigkeit der Anfertigung genauer geologischer Karten dieses Terrains in größtem Maßstabe unter Hinweis auf die wegen der außerordentlichen Zerstückelung des Gebirges sich ergebenden Schwierigkeiten für den rationalen Bergbau und das Ausschürfen neuer Erzlagerebenen. — Berggraf Karl v. Hauer spricht über die Ablagerung der Harzthole, Plancit, im Johannesthal in Krain; er betont, daß die vom Harzthole durchdrungene Kohle, die auch ein prononcierteres Braun zeigt, einen erhöhten Brennwerth besitze, daß die Braunkohle im untern Flöz einen Aschengehalt von 6 Prozent (während die im obern Flöz nur 5 Prozent aufweise) und daß die dadurch erleichterte Zinkgewinnung zu einer weitestrecken hin concurrenzfähigen Industrie sich entfaltet habe. Eine Gesellschaft habe das Johannesthal acquirirt und tracierte bereits die Strecke vom Johannesthal zur Südbahn.

(Von der krainischen Grenze.)  
 Der unsern Lesern bereits bekannte Correspondent der „Fr. St.“ schreibt: „Den schuldigen Mann geht das Grausen an,“ pflegt man oft zu sagen, wenn ein moralischer Hieb seine Opfer traf und diese darob in verbissenen Wuthausbrüchen ihr Heil suchten. Auch unsere letzte Correspondenz hatte im ultramontanen Lager solche Folgen. Die Betroffenen warfen mit den Worten: „Schwein, Mist“ u. dgl. nur so herum, als wäre der ganze Erdball ein ausschließlicher Augiasstall, und bewiesen auf das eclatanteste, daß wir die Wahrheit sagten, indem wir behaupteten, unsere nationalen Journale gefielen sich meist nur in pöbelhaften Ausdrücken. Daß wir uns Schwarze trafen, haben also die Alten mit großer Eile zu bestätigen gesucht. Die edlen Beinamen, die man diesem oder jenem liberalen Kämpfer mit so beispielloser Leichtigkeit an den Kopf wirft, erinnern ganz an das Zeitalter der Thierfabel, und am Ende dürfte man bei der Auswahl von Thiernamen noch in Verlegenheit gerathen und in die vorfindstliche Epoche zurückgreifen, um misliebige Personen gehörig zu kennzeichnen. Ja sie ist recht anständig — diese thierärztliche Abtanzelung, um die sich jedoch keine kranke Maus, geschweige ein ordentlicher Erdenpilger kümmert. Uebrigens geht es den „Alten“ schon ziemlich knapp, denn die Ehrlichdenkenden wenden sich bereits ab von den Repräsentanten der genugsam bekannten Paschawirthechaft. Man sehe nur auf die Emancipierung von vier nationalen Landtagsabgeordneten von ihrer Partei und die Mandatsniederlegung eines fünften. Die clerikale Partei, denn eine solche sind die Altslovenen, muß eben früher oder später flüchten, da sie nur die Püße zum Bundesgenossen hat. Sollte es wieder einmal zu Landtagswahlen kommen, so wird man schon bemerken, daß das Volk sich nicht allerorts bei der Nase herum führen lasse. In unseren Bergen kann man sich davon jeden Tag überzeugen. In gar nicht so ferner Zeit wird man dann sich wundern über einstige Zustände und über den damals blühenden Egoismus gewisser Parteiführer, und man wird jene verwünschen, die da das Rad der Zeit aufhalten wollten und dem Volke Sand in die Augen streuten. Zweig auf Zweig fällt nieder vom morschen Baume und näher kommt die Zeit der Vergeltung. Gerechtigkeit will das Volk und eine weise Sebarung mit seiner Habe.

### Reichste Auswahl von schönsten und geeignetsten Festgeschenken:

Unser reichhaltiges Lager von **Jugendschriften, Bilderbüchern, Dichtern und Klassikern** in feinen eleganten Einbänden, **Fracht- und Kunstwerken, Photographien, Oelgemälden und Oelfarbendruckbildern** mit und ohne Goldrahmen, **Musikalien** etc.

**Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**  
 Buchhandlung in Laibach.

## Lose der III. ungar. Staatslotterie,

Ziehung schon am 27. Dezember d. J., Haupttreffer **40.000 Gulden** ö. W. in Gold à fl. 2.50 ö. W.

### Credit-Promessen

für die schon am 2. Jänner l. J. stattfindende Ziehung, Haupttreffer **200.000 fl.** ö. W., à fl. 3.50 und **50 fr.** Stempel.

### Lose der wiener Armen-Lotterie

Ziehung am 25. Februar l. J. Haupttreffer **1000 Stück Dufaten à 50 fr.** (bei Abnahme von 5 Stück 1 Stück gratis) sind zu beziehen durch  
 (711 16)

## Rudolf Fluck,

### Wechselstube, Graz,

Sackstraße Nr. 4.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

### Angekommene Fremde.

Am 19. December.

**Elefant.** Warden und Golobic, Zirklach. — Lufcz, Arzt, und Pohar, Fiume. — Poznik, Besitzer, Beltes. — Rautenicher, Kfm., Morawitz. — Low, Kfm., Wien.  
**Stadt Wien.** Huber, Fiume. — Lobel, Brunn. — Pappe, Privat, Johannesthal. — Krenkel, Gottschee. — Mesch und Majer, Kfste., Wien. — Urbanitschitsch, Gutsbesitzer, Oberkrain.  
**Hotel Europa.** Kasser, Bettan. — Maieshofer, Privat, Klagenfurt.  
**Bairischer Hof.** Seberriher, Gendarmeriewachsmesser, Zabreguica. — Janjic sammt Frau, Triest. — Bittner, Handelsreisender, Wien. — Andreto, Handelskfm., Venedig.  
**Mohren.** Sciffo, Grundbesitzer. — Scheich, Wien.

## Wiener Börse vom 19. Dezember

Staatsfonds.	Geld	Ware	Dr. Papst. - Bank	Geld	Ware
Proc. Rente, 5 fl. Pap.	68.20	66.10	100 fl. C.M.	94.25	94.75
Proc. Rente, 5 fl. in C.M.	70.20	70.30	100 fl. C.M.	98.50	98.50
Proc. Rente, 5 fl. in C.M.	96.00	96.50	100 fl. C.M.	110.00	115.50
Proc. Rente, 5 fl. in C.M.	102.00	102.50	100 fl. C.M.	129.00	130.00
Proc. Rente, 5 fl. in C.M.	124.00	125.50	100 fl. C.M.	134.00	135.00
Proc. Rente, 5 fl. in C.M.	142.00	143.00	100 fl. C.M.	138.00	139.00
Grundentl.-Obl.			100 fl. C.M.	168.50	169.00
Stiermark. in 5 fl. C.M.	91.50	92.00	100 fl. C.M.	98.50	99.50
Stiermark. in 5 fl. C.M.	85.75	86.00	100 fl. C.M.	117.50	118.50
Stiermark. in 5 fl. C.M.	87.00	87.25	100 fl. C.M.	58.00	59.00
Stiermark. in 5 fl. C.M.	88.75	89.00	100 fl. C.M.	30.00	31.00
Stiermark. in 5 fl. C.M.	79.75	80.50	100 fl. C.M.	40.00	41.00
Aktion.			100 fl. C.M.	37.50	38.50
Nationalbank	858.00	860.00	100 fl. C.M.	38.00	39.00
Union-Bank	266.00	266.50	100 fl. C.M.	40.00	41.00
Creditanstalt	328.50	329.00	100 fl. C.M.	37.50	38.50
R. S. Compt.-Bank	1168.00	1175.00	100 fl. C.M.	38.00	39.00
Anglo-Osterr. Bank	318.00	318.50	100 fl. C.M.	29.75	30.75
Deft. Hypoth.-Bank	280.00	283.00	100 fl. C.M.	24.00	25.00
Deft. Hypoth.-Bank	98.00	102.00	100 fl. C.M.	22.50	23.00
Steier. Compt.-Bank	297.00	297.00	100 fl. C.M.	18.00	18.50
Franko-Osterr. Bank	131.00	131.50	100 fl. C.M.	15.25	15.50
Bank. Ferd.-Korb.	2145.00	2150.00	100 fl. C.M.	92.40	92.50
Südbahn-Gesellsc.	185.50	186.00	100 fl. C.M.	92.50	92.70
Karl-Ludwig-Bahn	227.00	228.00	100 fl. C.M.	109.75	109.75
Leoben-Eisenbahn	179.00	180.00	100 fl. C.M.	42.80	42.90
Staatssbahn	332.00	333.00	100 fl. C.M.	5.17	5.19
St. Franz-Josef-Bahn	214.00	215.00	100 fl. C.M.	8.78	8.79
St. Franz-Josef-Bahn	176.00	178.00	100 fl. C.M.	164.75	165.25
St. Franz-Josef-Bahn	172.00	173.00	100 fl. C.M.	106.75	109.00
Handbriefe.			100 fl. C.M.		
Nation. 5 fl. C.M.	92.80	92.50	100 fl. C.M.		
Ang. Osterr. Credit	87.75	88.00	100 fl. C.M.		
Ang. Osterr. Credit	102.25	102.75	100 fl. C.M.		
Ang. Osterr. Credit	88.75	89.50	100 fl. C.M.		

### Telegraphischer Coursbericht

am 20. December.  
 Papier-Rente 66.65. — Silber-Rente 70.20. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bankactien 961. — Credit 331.75. — London 109.60. — Silber 108.80. — R. f. Münz-Ducaten —. — 20-Franc-Stücke 8.76.

# Sparkasse-Kundmachung.

Der Verein der krainischen Sparkasse hat in der Generalversammlung am 29. d. M. beschlossen, den

## Zinsfuß für Einlagen auf Bücheln

vom II. Semester, d. i. vom 1. Juli 1873 an,

## von 4½ auf 5% zu erhöhen,

und es findet die Verzinsung für Einlagen nicht wie bisher für ganze, sondern für halbe Monate statt, so zwar, daß ein Betrag, welcher in der ersten Hälfte des Monats eingelegt wird, bereits vom Beginn der zweiten Hälfte desselben Monats und ein in der zweiten Hälfte desselben Monats eingelegter Betrag vom ersten Tage des folgenden Monats an verzinst wird, und werden bei Zurückzahlung des Kapitals, wenn selbe in der ersten Monatshälfte erfolgt, die Zinsen bis zum ersten Tage dieses Monats, und erfolgt sie in der zweiten Monatshälfte, bis zum Beginn dieser berechnet.

Ferner wurde die Erhöhung des Zinsfußes von

## Darlehen gegen grundbüchlich versicherte Urkunden

von 3 auf 6%

beschlossen, welche Erhöhung von den bis zum heutigen Tage ausbezahlten oder zur Auszahlung bewilligten Darlehen vom 1. Juli 1873 an, von den von heute ab bewilligten aber mit 1. Jänner 1873 einzutreten habe,

Endlich wurde von den Faustpfändern, das ist von

## Darlehen auf Staatspapiere, Gold- und Silbermünzen

der Zinsfuß

## von 3½ auf 6½%

erhöht, und es tritt diese Erhöhung sogleich in Wirksamkeit.

Gebühren von Einlagebücheln werden nicht mehr abgenommen.

Laibach, am 30. November 1872.

Direction der krain. Sparkasse.

### Witterung.

Laibach 20. Dezember.

Trübe, abwechselnd Nebel und Regen. Unterer Wind West, oberer Ost. Wärme: Morgens 6 Uhr + 1.1°, nachmittags 2 Uhr + 3.8° C. (1871 - 4.1°, 1870 + 6.5°) Barometer im Steigen, 732.77 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 2.7°, um 4.7° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 1.50 Millimeter.

### Theater.

Heute: **Einen Zug will er sich machen.**  
Total-Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von F. Restroy.

#### Personen:

Bangler, Gewürzkrämer in einer kleinen Stadt	Dr. Midaner.
Marie, dessen Nichte und Mündel	Hrl. Kottam.
Weinberl, Handlungsbdiener	Dr. Aufm.
Christoferl, Lehrlinge	Dr. Stoll.
Kraps, Hausknecht	Dr. Hofbauer.
Melchior, ein vacirender Hausknecht	Dr. Zweren z.
August Sonders	Dr. Carode.
Madame Knorr, Modewareshändlerin in der Hauptstadt	Hrl. Brand.
Frau von Fischer, Witwe	Hrl. Brambilla.
Fräulein Blumenblatt, Banglers Schwägerin	Hrl. Krosch.

Morgen Samstag: **Lucia von Kammermoor.**  
Lucia Frau Caroline Kropp.

### Berstorbene.

Den 19. Dezember. Anna Biehrer, Instituts-  
arme, alt 72 Jahre, im Versorgungsause Nr. 5 an Alters-  
schwäche. — Cäcilia Cesnover, Pachtwirthens-Gattin, alt

40 Jahre, in der Grabischavorstadt Nr. 62 an der Wasser-  
sucht. — Andreas Brison, Sattlermeister, in der St. Pe-  
tersvorstadt Nr. 87 gabe am Schlagflusse. — Agata Boh-  
Ableberswitwe, alt 90 Jahre, in der Stadt Nr. 185 am  
Schleimflusse.

### Bescheidene Frage

(744) an Herrn  
Theaterdirector  
**K o s k o !**

Wie lange wird es noch  
so fortgehen, daß die gleichen  
Nummern mit besten Stücken  
und Opern begünstigt und die  
ungleichen mit alten, abge-  
spielten wiener Possen sich wer-  
den begnügen müssen?

Mehrere Logepartien,  
die sich der ungleichen  
Nummern erfreuen.

### Zu Weihnachts- und Christbaum-Geschenken

empfehlte Gefertigter sein reich assortiertes  
Lager von verschiedenen Zuckerbäckerwaren,  
sehr geeignet zu Christbaumverzierungen,  
dann sehr feine

**Angelgumpf, Potizen und Pinso.**

**Eduard Winter,**

Zuckerbäcker nächst der Grabeshybrücke.

(745-1)

### Das zweckmässigste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk

ist unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besitzer immer den Werth beibehält und wodurch ihm überdies die  
Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist; als besonders vortheilhafte Lose sind zu empfehlen:

die von der **Salzburg** emittierten Lose, deren 3. Ziehung **5. Jänner** mit Haupttreffer von  
Landeshauptstadt schon am **40.000 fl.** erfolgt

und wobei man **umsonst** in 4 Ziehungen auf Haupttreffer von **40.000, 15.000, 30.000, 15.000 fl.** spielt.  
Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich alle bei ihr bis 3. Jänner 1873 zum Preise von 30 fl. pr.  
Stück gekauften Salzburger Lose zum vollen Ankaufspreise nach erfolgten 4 Ziehungen, und zwar vom 1. bis 5. Sep-  
tember 1873 zurückzukaufen.

**Original-Salzbürger Lose** ohne Verpflichtung des Rückkaufes zum Ankaufspreise, dormalen à 26 fl. pr. Stück.

Um jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten  
mit **1 fl.** Angabe (Stempel ein für zum Preise von 30 fl  
nur allemal 30 kr.) verkauft, so zwar, dass **monatlich blos 1 fl.**

zu entrichten ist und man nach Abzahlung des Lospreises das Original-Salzbürger Los ausgefolgt erhält.

**Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.**

**Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank. vorm. J. C. Sothen,**  
**Graben 13.** (709-8)

Zu haben bei **Joh. C. Wutscher** in Laibach.

### An die Eltern !!!

Sicher wirkendes Mittel gegen Eingeweide-  
Würmer jeder Art ist

**Sipöcz' Wurmchocolade,**

insbesondere für Kinder geeignet, da man denselben  
dies spielend beibringen kann.

**Stefan Sipöcz,**

Apotheker in Fünfkirchen.

Preis per Stück 20 Kr.

Zu haben bei Herrn F. C. Mayerhoffer, Dro-  
guist in Wien; Herrn Purgleitner in Graz;  
Herrn Zandra in Bogen; Herrn Jos. Förök  
in Pest. (590-6)

# JOSEF KARINGERS

## Die größte Auswahl

von neuesten Gegenständen aus Ealmi-  
**Gold, China Silber, Plaque, Al-  
paca, Britannia, Metall,**

**Bronze, Messing, Bernstein,  
Meerschamm, Schildkröt, Elfen-  
bein, Leder, Kautschuk und Holz**

## Galanterie-, Tapissierie- & Wassenhandlung

Das Geschmackvollste  
in angefangenen und montierten  
**Damen-Handarbeiten**

Die feinsten Toilette-Artikel,  
Rauch- und Jagdrequisiten, Haushalt- und  
Küchengeräthe neuester Erfindung

zu billigsten Preisen.

## Zum fürsten Milosch am Hauptplatz in Laibach.